

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüderlichen Universitäts- und Steindruckerei.
R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 561.
Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Die englische Schuld am Kriege.

Kopenhagen, 2. Okt. „Nationaltidende“ veröffentlicht folgende Äußerungen des Staatssekretärs des nischen Auswärtigen Amtes v. Jagow, die eine Antwort auf das jüngst veröffentlichte Interview mit dem englischen Staatssekretär Keland darstellen:

Unterstaatssekretär Keland behauptet, das Eingreifen Englands in den Krieg sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland Neutralität Belgiens verletzt habe. Ich kann nicht annehmen, daß diesem hohen Beamten des Foreign Office unbekannt sein ließe, daß Sir E. Grey in seiner Rede im englischen Unterhaus am 3. August erklärt hat, er habe dem französischen Botschafter bereits am Nachmittag des vorhergehenden Tages, also am 2. August, die volle Unterstützung der alliierten Flotte für den Fall zugesichert, daß die deutsche Flotte in der französischen Küste oder die französische Schiffe vor der Küste in der Nacht vom 3. auf den 4. August abends erfolgte Verletzung der belgischen Neutralität durch deutsche Truppen, also wenig kann der Unterstaatssekretär vergessen haben, daß Sir E. Grey in seiner Unterredung mit dem Fürsten Lichnowsky am 1. August es ausdrücklich abgelehnt hat, Deutschland Neutralität Englands für den Fall zuzusichern, daß Deutschland die Neutralität Belgiens respektiere. Es handelt sich daher nicht einmal um einen besonders geschickten erasmischen Versuch, die Welt über die Motive irreführen, die der englischen Tätigkeit am Kriege zugrunde liegen. Sie bestehen nicht in der altruistischen Fürsorge für die Unabhängigkeit und Integrität Belgiens. Diese war nicht bedenklich, wir hatten sie England ausdrücklich zugesichert. Aber es ist begreiflich, daß ein Land, das seine Kolonialherrschaft auf den Trümmern anderer Staaten aufgebaut hat, ein Land, das sich wie in jüngster Zeit noch Ägypten so oft über gegebene Versprechen und internationale Verträge hinweggesetzt hat, dieser Zusicherung nicht mit. Ein Deutsches Sprichwort sagt: Man vermutet niemandem einen Diebstahl, hinter dem man nicht selbst gefascht hat. So reichte in der Phantasie der englischen Staatsmänner das Schreien einer Verletzung Antwerpens durch deutsche Truppen auf, und wie Sir E. Grey Frankreich die englische Hilfe schon für den Fall einer Bedrohung von Calais und Cherbourg durch die deutsche Flotte zugesichert hatte, so veranlaßte schließlich die Begründung, ein Teil der Südküste des Kanals könne den schwachen Belagern entziehen und zu einer Operationsbasis für die deutsche Flotte werden, England nicht nur, sich selbst am Kriege zu beteiligen, sondern auch zu dem furchtbaren Verbrechen, das bedauernswerte Belgien zum Widerstand gegen den deutschen Einmarsch zu ermutigen. Die Haltung Englands ist somit lediglich durch den egoistischen englischen Eigennutz bestimmt worden, der überhaupt für den ganzen furchtbaren Krieg verantwortlich ist. Wenn heute auf den Schlachtfeldern des Kontinents die Söhne Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und Russlands für das Vaterland verbluten müssen, trifft die moralische Verantwortung dafür mit in erster Linie die englische Politik, die unter der Formel der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts andauernd die chauvinistischen Streben in Frankreich und Rußland gegen Deutschland ermutigt und damit einen Zustand der Spannung auf dem Kontinent vorrief, der sich im gegenwärtigen Krieg entladen hat. Sondern ist es die englische Politik gewesen, die Völker des Kontinents gegeneinander aufzureizen, nur selbst ungestört die Welt beherrschen zu können.

Adolf Harnack und die englischen Theologen.

In dem nunmehr erschienenen 1. Kriegsheft der internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik im Anschluß an die Rede Adolf von Harnacks bei der russisch-amerikanischen Sympathiefeier im Berliner Rathaus am 11. August ein Brief veröffentlicht, in welchem die Anzahl hervorragender englischer Theologen unter dem Ausdruck hoher persönlicher Verehrung und Dankbarkeit für Harnack und andere deutsche Lehrer ihren Schmerz darüber ausdrückt, daß Harnack das Verbrechen Großbritanniens in dem gegenwärtigen Kriege als eines Verräters an der Zivilisation habe bezeichnen können. Die wirklichen Motive Großbritanniens liegen in der Notwendigkeit, für die verletzte Neutralität Belgiens einzutreten, und sie seien der festen Überzeugung, daß Großbritannien in diesem Kampfe für Recht und Gerechtigkeit für Europa, die Menschheit und dauernden Frieden stehe.

Adolf v. Harnack antwortet darauf, daß er das Wort verräter an der Zivilisation nicht gebraucht habe, daß es

aber sein Urteil über das Verhalten Großbritanniens richtig wiedergebe. In einer glänzenden Beweisführung, in welcher er die angebliche Verpflüchtung Großbritanniens, für die belgische Neutralität einzutreten, den kleinsten aller Vorwände nennt, schreibt er u. a.:

Nicht wir sind es gewesen, die die Neutralität Belgiens verletzt haben. Belgien, wie wir befürchten mußten und wie wir jetzt, durch Tatsachen bezeugt, immer deutlicher sehen, war schon längst mit Frankreich im Bunde und — mit Jönen. Frankreichs Flieger schwebten über Belgien, bevor wir einmarschierten, Abmachungen mit Frankreich haben stattgefunden, und in Raubzuge hat man ein Arsenal mit englischer Munition gefunden, das vor der Kriegserklärung angelegt war. Dies Arsenal — Sie wissen, wo Raubzuge liegt! — weist auf Verbindungen Großbritanniens mit Frankreich, bei denen auch Belgien eine Rolle gespielt hat. Diese Verbindungen liegen heute aller Welt vor: denn der Kreis der Beweise ist geschlossen und das betrügerische Spiel Großbritanniens ist aufgedeckt. Sie haben Belgien zum Kriege gegen uns ermutigt und verpflichtet, und daher fällt auf Ihr Haupt die furchtbare Verantwortung für all das Elend, das dieses arme Land getroffen hat.

Grey nicht in Italien.

Rom, 2. Okt. Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß Grey nach Italien gereist sei, wurde halbamtlich als unrichtig bezeichnet. Allerdings dauern die englischen Versuche, Italien aus seiner neutralen Stellung herauszulösen, mit allen Mitteln fort. Sie sind jedoch aussichtslos.

Deutsche Kolonien.

Die Besetzung von Lüderichsbucht.

Kapstadt, 2. Okt. Lüderichsbucht wurde von den südafrikanischen Truppen am 26. September besetzt. Die englischen Streitkräfte hatten sich der Stadt gegen Abend genähert. Zwei Tage zuvor hatten Offiziere die Stadt mit einer weißen Fahne zur Übergabe aufgefordert. Man glaubt, daß sich die Besetzung am 18. September nach Zerstörung der Eisenbahnen zurückgezogen habe. Die Deutschen haben alles unberührt gelassen mit Ausnahme der Station für drahtlose Telegraphie, die sie zerstörten. Die Engländer haben nur sehr wenig Lebensmittel und Geld gefunden.

Die Jungwehr während des Krieges.

Der Zentralausschuß der Volks- und Jugendspiele in Deutschland bittet uns um Ausnahme folgender Ausführungen:

Mit der Einführung der Jungwehr, wie sie durch den gemeinsamen Erlass der Minister des Krieges, Kultus und Innern für Preußen angeordnet ist, soll während der Kriegszeit die noch nicht dienpflichtige männliche Jugend über 16 Jahre zu militärischer Vorbildung, soweit sie ohne Gewehr möglich ist, zusammengeführt werden. Die Beteiligung ist eine freiwillige, muß aber für jeden jungen Mann als vaterländische Ehrenpflicht gelten. Die königlichen Regierungen haben die Gemeindebehörden in Stadt und Land angewiesen, mit der Bildung einer Jungwehr umgehend vorzugehen. Die Gemeinden dürften dabei gegenwärtig mitten in der Vorbereitungszeit sein. In dieser bedeutungsvollen Sache hat sich jetzt auch der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland, der schon seit vielen Jahren mit Radio und auch mit der Hebung der Wehrkraft hinarbeitet, geäußert, indem er den etwa 950 deutschen Gemeinden bis zu 6000 Einwohnern Material zur Durchführung ihrer Aufgabe übermitteln hat. In dem Anschreiben sagt der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. von Schöndorff, daß die Jungwehr sich infolge ihres hohen vaterländischen Charakters weit über jede andere freiwillige Einrichtung dieser Art heraushebe und auch volksgesundheitlich von großem Werte sei, da nach den beigegebenen Richtlinien die reine körperliche Ausbildung mit der militärischen Hand in Hand zu gehen hat. Von den Gemeinden steht zu erwarten, daß sie die Beteiligung der jungen Leute an den Übungen weitgehend erleichtern werden. Von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg wird der Umfang der Übungszeit sein. Wenn hierfür mehrmals zwei Stunden am Sonntag nachmittag in Aussicht genommen werden, so wird diese Zeit als Mindestumfang anzusehen sein, aber, um das Ziel vollständig zu erreichen, voraussichtlich von vielen Gemeinden überschritten werden. So hat Kiel die Übungen am zweimal in der Woche, sowie am Sonntag nachmittag in seinem Anruf in Aussicht genommen, was auch anderwärts möglich sein dürfte. Bei allzeitigem guten Willen wird es aber in sehr vielen Orten gelingen, eine mittlere Übungsdauer herbeizuführen: je einmal in der Woche und am Sonntag nachmittag, sowie an zwei Abenden je eine Stunde Unterweisung. Schwierigkeiten werden in der Gewinnung geeigneter Lehrkräfte liegen, da die geeigneten zu allermeist im Felde stehen. Aber dies Hemmnis kann nicht unüber-

wandlich sein. So wird in einem Artikel des „Rit. Wochenbl.“ vorgeschlagen, in den schwierigsten Fällen dieser Art die geeigneten Kräfte aus dem Felde zurückzurufen, was dort numerisch kaum ins Gewicht fiele. Jedenfalls ist der staatliche Plan der militärischen Vorbildung allgemein um so mehr kräftig zu fördern, als nach einer Mitteilung der „Dgl. R.“ Frankreich die Einberufung der 19-jährigen Rekruten des Jahrganges 1915 schon für den Oktober d. J. angeordnet hat.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 3. Oktober 1914.

Erntedankfest.

Erntedankfest in der Kriegszeit! Lob- und Danklieder in den Tagen, da die Not uns so schwer auf der Seele lastet, da edles, teures Leben vom Tode dahingemäht wird wie das Gras im Juni und da uns der Jammer alter Eltern, junger Witwen und waterlos gewordener, kleiner Kinder die Ruhe des Tages und den Schlaf der Nächte raubt. Allerdings, wenn das Erntedankfest feiern so viel hieße als jubeln und ausgelassen sein, so würden wir mit seiner Feier unser Gewissen schwer belasten. Aber wir wollen nicht jubeln, wir wollen nur die Hände falten und still die Treue Gottes preisen, die uns auch mitten in diesem großen Völkerringen nicht verlassen hat. Wer die Geschichte kennt, weiß, daß der Hunger eine Begleitererscheinung des Krieges ist. Durch den Hunger, durch das Abschneiden unserer Zufuhrlinien gedachten unsere Gegner, vor allem die Engländer, uns niederzuzwingen. Ihre Anschläge sind zu Schanden geworden. Das große Sterbejahr 1914 ist ein gutes Erntedankfest gewesen. Wir sind, wie unsere Nationalökonomien sagen, mindestens auf 11 Monate hinaus mit Brotfrucht versorgt. Das Grenzland im Osten blutet allerdings jetzt aus tausend Wunden, aber sonst sind im deutschen Vaterlande Städte, Dörfer und Felder unbeschädigt. Der Landmann geht hinter seinem Pfluge her und bestellt das Feld zur Winterfaat, weithin freisender Rauch lenkt den Blick auf die Felder, auf denen die gut geratene Kartoffeln eingesammelt werden. Wenig junge Männer sind auf den Feldern zu sehen, aber die Arbeit wird doch getan; denn die Weißhaarigen, die nicht ganz Gesunden, die Frauen und Kinder greifen tüchtig zu.

Jedoch nicht nur in diesem Jahre, nein überhaupt in den letzten Jahrzehnten ist die deutsche Arbeit mit aller Treue getan worden. Das beweist die Ausbringung der Milliardenanleihe innerhalb weniger Wochen. Deutschland war früher ein armes Land, jetzt ist es reich. Reich geworden ist es durch seine Arbeit. Der Bauer hat im Schwelme seines Angesichtes gefäht und gepflügt, der Fabrikarbeiter stand jeden Tag mit dem Knochenschlag an seiner Maschine, der Handwerkermeister ist zielbewußt seinen Weg gegangen, der Kaufmann hat gerechnet und kalkuliert. Wächtig hat sich nach 1871 die deutsche Industrie entfaltet, und die deutschen Schiffe liefen die Häfen der ganzen Welt an. Daß wir fleißig und erfolgreich waren, hat den Reiz der Engländer erregt und im letzten Grunde diesen großen Krieg über uns gebracht.

Der deutsche Fleiß und die deutsche Treue, sie sind herausgewachsen aus dem deutschen Gottesglauben, aus dem Glauben, daß Gott alles in allem ist, daß er nicht nur den Segen der Felder spendet, sondern auch die Geschiede der Völker und die Seelen der Menschen so lenkt, daß alle nützliche Arbeit gedeihen kann und ihren Lohn findet. In den neun Wochen des Krieges hat sich mancher wieder zu dem Gott seiner Kindheit zurückgefunden, und Tausende haben erkannt, daß in unruhigen, harten Zeiten Gottesfurcht und Glaube allein den Menschen Festigkeit verleihen. Diese Festigkeit wollen wir uns auch für die Zukunft bewahren. „Durchhalten“, das war das Leitmotiv aller Reden, die neulich bei der machtvollen Kundgebung der Wirtschaftsverbände Deutschlands in Berlin gehalten worden sind. Wir, die wir nicht im Felde stehen, wollen — ein jeder an seinem Posten — unsere Schuldigkeit tun, daß unser wirtschaftliches Leben im Gange bleibt und wir unsere kämpfenden Brüder versorgen können. Für viele gemeinnützige und künstlerische Bestrebungen, die seither die Menschen in Atem gehalten haben, wird nach dem Krieg kein Platz mehr sein, wir werden von Grund aus umlernen

Picardische Städtebilder.

(Bérone — Albert — Bapaume.)

Auf dem rechten Flügel unserer Schlachtlinie in Frankreich sind, wie die amtlichen Meldungen künden, die in Nordufer der Somme gelegenen Städte Bérone und Albert heiß umstrittene Punkte, in denen unsere Truppen schwere Angriffe der Gegner abwehrten und siegreich vorrangen. Auch 1870 wurde um Bérone schwer gekämpft. Damals war es eine nicht unbedeutende Festung, die wochenlang belagert und beschossen werden mußte, ehe sie ihre Tore den Deutschen öffnete. Auch heute, wo die veralteten Festungswerke nur noch geringen Wert haben, schützt Bérone den Uebergang über die Somme, die auf beiden Ufern von Moränen und Torfmooren begleitet wird und so eine natürliche Verteidigungslinie der Franzosen bildet. Südlich der Stadt, wo die Colonne der Somme zufließt, dehnt sich ein langgestreckter, durch seinen Fischreichtum bekannter Teich mit gemäßebebauten Inseln. Eine große, vielbogige Steinbrücke und die von der Linie nach Paris benutzte Eisenbahnbrücke sind die einzigen für Truppen brauchbaren Verbindungen nach dem Südufer, wo das Dörfchen Treffy liegt, bei dem Pipin von Heristal durch einen Sieg im Jahre 687 die Herrschaft über Frankreich erlangte. Den Mittelpunkt des kaum 4000 Einwohner zählenden Landstädtchens Bérone bildet die „Grande Place“ mit dem Denkmal der Katharina von Boir, die wie eine zweite Jungfrau von Orleans die Stadt 1536 erfolgreich gegen das Heer Karls V. verteidigte. Ueber dem Gewölbe der engen alten Gassen thront hoch das Schloß, in dessen Burgverließ Karl der Einfältige Hungers sterben mußte und Karl der Kühne den abenteuerlichen Ludwig XI. gefangen hielt. Heute dient das Schloß, dessen Mauern noch die Spuren der deutschen Kugeln aus dem letzten Kriege zeigen, als Kaserne und Militärmagazin. Von seinem Söller bietet sich eine weite Fernsicht über die Picardie bis zu den die Grenze gegen die Grafschaft Artois bildenden Kreidehöhen. Noch zieht sich um die Stadt der alte Festungswall, gleichsam um sie vor den

Wassermaßen der vorgelagerten Teiche und Sümpfe zu beschützen. Weiter draußen wechseln Getreidefelder mit großen Rübenäckern; nur ab und zu sieht man ein kleines Gehölz, und hohe Ulmen, die ein Kirchturm überragt, zeigen an, daß hinter ihnen ein Dorf versteckt liegt.

Das ein wenig größere Städtchen Albert liegt nicht direkt an der Somme, sondern mehrere Kilometer abseits am dem kleinen Flüsschen Ancre, dessen Namen es früher selbst trug, bis Ludwig XIII. Königin Albert von Luynes es sich zu Ehren in Albert umtaufte. Auch im Tal der Ancre dehnen sich weite Moore und Sümpfe, die nur auf wenigen, schwer zu beschreitenden Pfaden sicher durchquert werden können. Alberts Sehenswürdigkeit sind seine „Alpen“. Der Fluß bringt aus seinem Oberlauf viel Kalk mit, aus dem unweit der Stadt, wo er in raschem Lauf über steile Abhänge dahinstreift, Tropfsteinhöhlen und eigenartige Kalkgrotten sich gebildet haben. Sie sind der Stolz der Bewohner von Albert und werden während der alljährlichen Wallfahrten im September viel besucht. Denn Notre Dame de Brebières birgt seit dem 11. Jahrhundert ein heiliges Bild der Jungfrau Maria, zu dem im Herbst viele Tausende wallfahren und Heilung suchen. Früher stand das Bild, das nach der Legende das Schaf eines Hirten ausgescharrt haben soll, in einem kleinen Kloster außerhalb der Stadt, bis Ende des vergangenen Jahrhunderts eine große kathedralenartige Kirche inmitten des kleinen Städtchens errichtet wurde, die heute das Ziel aller Wallfahrer aus Nordfrankreich ist.

Nicht mehr zur Picardie gehörig, wohl aber nahe an die grenzend, hat auch Bapaume, wie 1870/71, in den jetzigen Kämpfen wieder eine große Rolle gespielt. Von den prächtigen Bérone und Bapaume gelegenen Bergen sieht man im Halbkreis um Bapaume die Dörfer Juvencil, Wesnes, Thillois und Signy, bei denen in den ersten Januartagen des Jahres 1871 die Truppen Goebens der Uebermacht der französischen Vorkämpfer unter Faidherbe heldenmütigen Widerstand leisteten, bis die Kräfte des Gegners erlahmte und er zum Rückzug gezwungen wurde. Unweit Favrenil erinnert

eine hohe Pyramide an jene Schlacht. Auch Bapaume war früher befestigt, wurde aber schon Mitte des 19. Jahrhunderts als Festung aufgegeben. Freilich ziehen sich noch immer Teile der alten Mauern um die Stadt, hinter denen 1871 die Deutschen Schutz vor den französischen Geschützgeschüssen fanden. Das Land von Bapaume gleicht dem von Bérone und Albert. Getreidefelder wechseln mit Rübenplantagen und nur hin und wieder deuten große Raps- oder bunte Rübenfelder darauf hin, daß auch Del gewonnen wird. Erst in der Richtung auf Cambrai zu mehrten sich die Gehölze, um bald großen Wäldern Platz zu machen, wie sich auch südlich der Somme, an den Ufern der Oise, breite Waldgürtel hinziehen.

Der Kinematograph im Dienste der Astronomie. Der erste Versuch, die Fortschritte des Kinematographen der Astronomie dienstbar zu machen, wurde für Unterrichtszwecke im Jahre 1897 von Camille Flammarion unternommen, der in dem Saal der französischen Astronomischen Gesellschaft ein Bild der Drehung der Erde im Raume projizierte ließ. Danach folgte Lenoir eine Reihe von kinematographischen Bildern vor, die die Drehung der Erde um ihre Achse, die Mondphasen usw. veranschaulichten. Während es sich hier nur um geschichtliche Rekonstruktionen handelte, wurde der Kinematograph zum erstmalig für eigentliche Forschungszwecke bei der Sonnenforschung vom 17. April 1912 in großem Umfang angewandt. Gegenwärtig werden nun, wie die World berichtet, noch weitergehende Anwendungen des Kinematographen für das Studium der Bewegung und der Veränderungen der Sonnenflecken, für die Beobachtungen von Sternen und Planeten durch den Mond, die Veränderungen der Mondoberfläche unter den Sonnenstrahlen usw. versucht. Es sind verschiedene astronomische Stationen über die Erde verteilt, deren Arbeiten einander ergänzen, so daß man allmählich eine ununterbrochene Darstellung der Phänomene am Himmel zu erlangen hofft.

„Die große, die eiserne Zeit“, eine historische Komödie aus den Freiheitskriegen von Curt Müller, wird Mitte Oktober im Stadttheater zu Sanssouise seine Erstaufführung erleben.

müssen. Alles wird zurücktreten müssen vor der großen Aufgabe, die Wunden des Krieges zu heilen. Dazu ist Treue und Geduld nötig. Darum wollen wir aushalten und fleißig sein, bis uns wieder bessere Zeiten geschenkt sind, und unsere tägliche Bitte in diesen unruhigen, leidvollen Wochen soll es sein, daß uns Gott diesen Krieg ehrenvoll und erfolgreich zu Ende führen lasse, damit wir und unsere Nachkommen in zukünftigen Zeiten das Erntedankfest wieder in Frieden und Freude feiern können. H. B.

Klärt Freunde und Verwandte im Auslande über die Kriegslage und über die englisch-französl. Schwindelberichte auf!

Noch immer besteht die Notlage fort, daß die neutralen Staaten, besonders Amerika, Italien, Spanien, Rumänien mit geradezu ungläublichen Entstellungen der für Deutschland und seinen Verbündeten so glücklichen Kriegslage, über deutschen Vandalismus und die angebliche wirtschaftliche Notlage unseres Vaterlandes überschwemmt werden. Immer wieder gilt es, zur Abwehr alle Freunde und Verwandte im Auslande durch Briefe, Postkarten, Zeitungen über den wahren Tatbestand zu unterrichten und gegen jenes Lügenheer zu protestieren. Von den vom Deutschen Handelstag hergestellten Kriegsberichten liegt wieder eine neue Nummer vor, die für jene Zwecke gute Dienste tun wird und in verschiedenen Sprachen ausgegeben ist. Die Berichte werden in den hiesigen Buchhandlungen und im Lesesaal der Universitätsbibliothek unentgeltlich abgegeben.

Das Landsturm-Infanterie-Bataillon Gießen I wird, wie bekannt, unsere Stadt in nächster Zeit verlassen. Es ist kein Zweifel, daß Offiziere wie Mannschaften auch außerhalb der heimischen Provinz dem deutschen wie dem heimatlichen Namen Ehre einlegen werden, welches immer auch die Verwendung des Bataillons sein möge. Dafür bürgt der tatensichere Geist, der alle befehlt und sie antreibt, für heimische Gütigkeit und Art bis zum äußersten anzuhängen, denn — wie es in einem auf allen Straßen gesungenen Soldatenlied heißt — „es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz, man bringt sie nimmermehr ins Loch, sie dauern aus wie Erz“. Ausnahmslos liebe Erinnerungen an die hier verlebten Wochen sind es, die unsere wackeren Landsturmmänner bei ihrer Ausfahrt begleiten werden, darf man doch offen zugeben, daß die herzliche Aufnahme, die sie in Gießen bei hoch und niedrig gefunden haben, beweisen hat, daß die Bürgerschaft die Einquartierungen nicht als drückende Last, sondern als ehrende Auszeichnung empfand. Soldat und Bürger wissen sich eben eins in dem Bewußtsein treuer Pflichten-erfüllung hier wie draußen, und dieses Band kann nimmermehr zerrissen werden. Mit dem Dank an Stadtverwaltung und Einwohnerlichkeit verbindet sich auch der an die Vorgesetzten, die ihre besten Kräfte dafür eingesetzt haben, aus den in langen gelebten Friedensjahren in Rühr- und Wehrhand festgelegten Kräften einen einheitlichen und leistungsfähigen Wehrstand zu schaffen, dem das Volk die Sicherung seiner heiligsten Güter getrost anvertrauen kann. An erster Stelle ist hier Oberleutnant v. Knobelsdorff als Führer des Bataillons zu nennen, dessen wahrhaft väterliche Fürsorge sich im Großen wie im Kleinen bewährt. Hohe Anerkennung verdient auch die hingebende Arbeit der einzelnen Kompanieführer wie der schier unermüdbaren Offiziersstellvertreter.

Die Brotlieferung für die französischen Gefangenen ist der Bäckerei des Konsumvereins Gießen und Umgebung übertragen worden, die mit ihrem Angebot billiger war als die vereinigten Gießener Bäckereier. Es sind vorerst täglich 2-3000 Brode zu liefern.

Rationaler Frauentienst. Wir werden gebeten, noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß der „Rationale

Frauentienst“ in Gießen eine Dienststelle eingerichtet hat, die bereitwillig und unentgeltlich einem Jeden zur Verfügung steht, der beim Schreiben, Verpacken und Adressieren von Selbstsendungen des Rates oder der Hilfe bedarf. Man wende sich Montag, Mittwoch und Freitag 9-11 Uhr vormittags an Frau Professor Raabfleisch, Sedanstraße 411.

Sitzung des Provinzialausschusses. Am Samstag, den 10. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr, findet eine Sitzung des Provinzialausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Klage des Jakob Gornert II. zu Ettingshausen gegen Großh. Kreisamt Gießen wegen Aushebung eines Polizeibefehls. 2. Klage des Heinrich Kuppenthal zu Rodenberg gegen Großh. Kreisamt Friedberg wegen Verletzung des Wandererwerbsscheins für 1914. 3. Klage des Johannes Roth VI. zu Verstadt gegen die Gemeinde Verstadt wegen Verweigerung des Almosenbuchs. 4. Antrag auf Entziehung des dem Geometer 2. Klasse A. K. Th. Diehl zu Friedberg erteilten Patentes. 5. Klage der W. Schäfer Witwe zu Rodenbach gegen die Fürstjorgelasse für Gemeindebeamte wegen Richtgewährung von Waisen- und Waisengeld.

Verbandsstägung der gemeinnützigen Bauvereine im Großherzogtum Hessen. In der Ueberzeugung, daß eine Aussprache über die Handhabung der Verwaltung der Bauvereine in Hessen während der Kriegszeit erforderlich sein werde, hat der Verband der Bauvereine auf Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, eine Verbandsstägung in Guitenburg, Kaiserhof, Darmstädter Landstraße 133 anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Landeswohnungsinspektors Greßel-Darmstadt über das Thema: Die gemeinnützigen Bauvereine und der Krieg.

Vom Obmärkte. Obwohl die Jahreszeit recht vorgeschritten ist, sind die Preise auf den rheinheffischen Obmärkten immer noch recht niedrige. Der sehr reichliche Ertrag der diesjährigen Obsternte macht sich eben auch jetzt noch, nachdem der Verkauf besser von Statten geht, bemerkbar. Der Verkehr auf den rheinheffischen Obmärkten ist, wie es sich am deutlichsten durch die Abfuhr ausdrückt, außerordentlich belebt. Größere Einkäufe sind von den Konervenfabriken zu verzeichnen.

Die Silberne Hochzeit feiern am Montag, den 5. Oktober, Herr Louis Althoff und Frau.

Kreis Lauterbach. Id. Siedendorf, 2. Okt. In dem von Herrn Baron Riedel hergerichteten Lazarett in der Reithahn seines hiesigen Schlosses sind nunmehr die ersten Verwundeten einetroffen. Das Lazarett dient als Erholungsstätte für Leichtverwundete. Die ärztliche Verlozung liegt in den Händen des Dr. Stolz von Lauterbach.

Hessen-Rhaffau.

h. Cronberg, 2. Okt. Sämtliche sich in Cronberg zur Genesung aufhaltenden Soldaten waren am Donnerstag von dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen nach Schloß Friedrichshof zu Gast geladen. Die Krieger wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Während der Kaffeepause, die die Prinzessin selbst bediente, unterhielt sich Prinz Friedrich Karl mit den wackeren Soldaten über den Krieg in kameradschaftlicher Weise.

Schwurgericht.

h. Gießen, 3. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Müller Karl Heinrich Schneider aus Obermörlen wegen Meineids. Die Anklage vertrat Gerichtsassessor Knauth, die Verteidigung führte Justizrat Kay. Nach dem verlesenen Anklagebeschluß wurde der Angeklagte am 28. Mai vor dem Schöffengericht Bad-Nauheim als Zeuge in einer Privatklage zwischen den Ehefrauen M. und B. vernommen, die sich darum drehte, daß die Frau M. mit einem fremden Manne — es handelte sich um den jetzigen Angeklagten — sich des Nachts in den Kuranlagen herumgetrieben haben sollte. Der damalige Zeuge Schneider stellte damals unter seinem Eide

in Abrede, mit der Frau M. zu der fraglichen Zeit in den Kuranlagen gewesen zu sein, er sei zu der Zeit nicht einmal in Kuranheim gewesen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde durch Zeugen, u. a. die Frau B., festgestellt, daß diese Aussagen des Angeklagten der Wahrheit nicht entsprechen, daß er vielmehr tatsächlich wiederholt mit der Frau M. dort gewesen auch zu der von ihm abgeleiteten Zeit zusammengetroffen sei. Der Angeklagte mußte diesen Feststellungen gegenüber einräumen, daß seine damaligen Aussagen sich nicht streng an die Wahrheit gehalten haben, führt aber zu seiner Entschuldigung an, er habe die Frau M. schonen wollen. Den Geschworenen wurde die Frage vorgelegt, ob sich der Angeklagte des Meineids schuldig gemacht habe, und auf Veranlassung des Verteidigers die Zusatzfrage gestellt, ob sich der Angeklagte bei Angabe der Wahrheit einer unbaren Tat bezichtigt haben würde. Der Vertreter der Anklagebehörde trat für die Bejahung der beiden Fragen ein. Die Geschworenen schloßen sich der Auffassung der Anklagebehörde an worauf auf ein Jahr Gefängnis gegen den Angeklagten erkannt werden mußte, da die Zusatzfrage der Verteidigung einen Strafmilderungsgrund in sich schloß.

Gerichtssaal.

h. Frankfurt a. M., 2. Okt. Die Strafkammer verurteilte heute den 30jährigen Lederarbeiter Konrad Clauer wegen Tötung seiner Ehefrau zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Jahren. Clauer hatte, als er am 4. August in das Hereintreten sollte, seine fränke Frau auf deren Verlangen durch einen Schuß in das Herz getötet und sich dann selbst zu entleeren versucht. Der Mann genas aber wieder. Das Gericht bedauerte, daß es nicht unter das gesetzliche Mindestmaß geben konnte und zum Bedauern der durch eigene Krankheit und das Leiden der Frau zu der Tat getrieben wurde, anheim, ein Gnadenersuchen einzureichen.

Straßburg i. El., 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht Neu-Breisach erläßt eine Verhaftungsmaßnahme Verfügung über das Besondere des Hauptmannen Johann Daele, bisher in Gweilweiler Wohnhaft, zurzeit ohne bestimmte Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Unterbrechung wegen Landesverrats im Gange. Daele ist, nach dem „Straßburger Post“, hinreichend verdächtig, sich dieses Verbrechen dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er französische Truppen in Gweilweiler als Führer gebietet und ihnen auf dem Postamt die Telegraphenapparate und Leitungen zur Versteckung der Versteckung gezeigt hat. — Wie daselbst Blatt an Basel berichtet, ist der 53 Jahre alte Agent Wolf Reisser an Erlenheim im Oberelsaß in der Berufungsinstanz vom idem rüchsen Gericht wiederum zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil man in seinem Besitz eine Bombe gefunden hatte. Er wollte damit im Interesse Frankreichs die Waldsbahner Eisenbahnbrücke in die Luft sprengen. In der Verhandlung wurde auch bekannt, daß ein noch nicht ermittelt Täter anfangs September einen Knüttel auf die Schwarzwaldbahn bei der Station Ortenberg verlegt hat.

Leipzig, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In dem heute in dem Reichsgericht verhandelten Spionageprozess gegen den Schreiber bei der Eisenbahndirektion Opatowitz, Paul Gied wurde der Angeklagte wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse in Lateinzeit mit Diebstahl unter Einrechnung einer im Schwurgericht Opatowitz gegen ihn erkannten neunmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. Statt verhängend kam in Betracht, daß der Angeklagte Deutscher ist und daß er, wie er wusste, die geheimzuhaltenden Pläne über Bahn- höhe und Eisenbahnstrecken, die im Kriegsfalle zur Verwendung kommen sollten, zu einer Zeit verraten wollte, als allgemein schon mit dem Kriege gerechnet wurde. Wie aus der Urteilsbegründung weiter hervorgeht, hat Gied sich mit seinem Angebot an den russischen Militärattaché in Berlin gewandt.

Liebigshöhe
Sonntag, den 4. Oktober 1914
Großes Konzert
(Streich-Musik) 10224D
zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Gießener
Ausführende: 34 Herren ehemalig Militärmusiker und sonstige Kräfte. Direktion: Der Grossh. Musikdirektor a. D. Herr C. Krausse.
Anfang 1/5 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Verwundete sind Gäste.

Der
Gesangunterricht
hat wieder begonnen
Ida Stammler
Wilhelmstrasse 1 10817

Schwimm- u. Wassersport-Verein Gießen
Wir machen unsere Mitglieder, insbesondere die Jugend-Abteilung, darauf aufmerksam, daß ab
Montag, den 5. Oktober ds. Jz.
wieder regelmäßig unsere Übungsstunden im Volkssbad stattfinden, und zwar
jeden Montag u. Donnerstag nachmittags ab 6 1/2 Uhr.
10827D) Der Vorstand.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
im Schwarzwald. — Pensionat.
Institut L. Rangas für Handelswissenschaften
Sechsmonatliche Fachkurse.
Akademische Prakt. Übungskontor.
Sechsklassige Realschule.
Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.
Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule
Gegründet 1878. — Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch Direktor Weber. 10849V

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzwinden.
1831 Hochbau Derpflegungs-Tiefbau Direktor
Sommerunterricht 2. April. Reiseprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Bildungsberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

Preiswerte
Herbst- u. Winterwaren
habe ich in großen Posten eingekauft

Bettücher weiß u. farbig 2.60, 2.45, 2.15, 1 90	Normal-Hemden 4.00, 3.50, 3.20, 2.70, 2 00
Bettkolter in Wolle und Baumwolle 8.50, 7.00, 5.70, 4.50, 3.75, 3 15	Normal-Hosen 4.00, 3.60, 3.30, 2.80, 2.20, 1.60, 1 30
Steppdecken in allen Preislagen	Normal-Hautjacken 3.50, 2.80, 2.50, 2.00, 1.70, 1.50, 1 00

Neu eingetroffen:
Damen- und Mädchen-Mäntel
in allen modernen Stoffarten und Formen

Herren-Hemden kariert, in allen Preisen	Kleider- u. Rock-Velours in hübschen Mustern
Gestrickte Herren-Westen in prima Qualitäten	Hemdenflanelle weiß u. farbig, Fig. 80, 65, 60, 55, 50
Sweaters für Herren und Knaben	Bettzeuge in Leinen, Kattun und Damast

Leibbinden **Pulswärmer** **Kniewärmer**

J. Schmücker Nachf.
Marktstraße 8 Telephon 496

Lieferungsvergebung
Für die Chirurg. Univ.-Klinik in Gießen soll auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung die Lieferung von:
600 Ztr. Speisekartoffel,
10 „ Tafeläpfel,
10 „ Zwiebeln,
8 „ Roterüben,
10 „ Sellerieben,
5 „ untererd. Kohlrabi,
4 „ Meerrettich,
200 Stück Rotkraut,
300 Stück Sellerie,
500 Stück Lauch
vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen an den Werktagen von 3 bis 5 Uhr nachmittags auf dem Verwaltungsbureau offen.
Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sind mit den Mustern bis **Wittwoch, den 14. Oktober l. Jz., vormittags 11 Uhr** abzugeben. Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage.
Gießen, den 30. September 1914.
Großh. Direktion der Chirurg. Univ.-Klinik.
Poppert. 10220

Bergebung.
Für die Großherzogliche Klinik für psychisch und nervöse Krankheiten in Gießen soll die Lieferung von:
400 Ztr. ausgelesenen Speisekartoffeln,
10 „ Tafeläpfel,
20 „ Weißkraut,
2 „ Meerrettich,
100 Stück Rotkraut,
100 „ Wirsing
auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen an den Wochentagen nachmittags von 3-5 Uhr auf dem Verwaltungsbureau offen.
Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind mit den einzureichenden Proben bis spätestens
Wittwoch, den 14. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr auf unserem Bureau abzugeben, zu welcher Begeben die Öffnung im Beisein etwa erscheinender Interessenten stattfindet.
Zuschlagsfrist 3 Tage.
Gießen, den 29. September 1914.
Die Direktion:
Sommer. 10221

Fausring Lanolin-Selbe
Der Haut zuträglichste, wohlfeile Toilette- seife, Stück 20 Pfennig, 3 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährig Fabrikant der Pflüngerseife, C. Naumann, Offenbach a. M.

Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre erlitt am 15. September den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter ältester Sohn, unser guter Bruder

Dr. phil. Ludwig Hoffmann

Offizier-Stellvertreter im Landwehr-Infant.-Regt. 116.

Im Namen der Familie:

Frau Anna Hoffmann geb. Ihring.

Giessen, 2. Oktober 1914.

07001

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 18. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser Reisender

Herr Heinrich Hüttenberger

Komp.-Feldwebel der 10. Komp. Landw.-Rgt. 116.

Wir verlieren an ihm einen tüchtigen und treuen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

W. & G. Schuchard.

10353

Auf dem Felde der Ehre starb am 24. September den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich mein innigstgeliebter und herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Karl Stein, Kaufmann

Gefreiter der Landwehr im Reserve-Inf.-Regt. 116.

Er war unser Stolz und unsere Freude.

In tiefer Trauer:

Frau Irma Stein Ww. geb. Käsmann
Karl Heinz Stein
Familie Heinrich Stein, Lonystr. 20
Familie Käsmann.

Giessen und Dortmund, den 3. Oktober 1914.

10347

Nachruf!

Am 18. September starb auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege

Herr Heinrich Hüttenberger

Kompagniefeldwebel im Landwehr-Regiment Nr. 116.

Wir verlieren an ihm einen braven treuen Freund und Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

10354

Das Personal der Fa. W. & G. Schuchard



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. September auf Frankreichs Erde unser treues Mitglied

Karl Kühl

Wehrmann der 8. Komp. im Reserve-Inf.-Regt. 116.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Giessen.

10332D

Am 19. September starb den Heldentod fürs Vaterland nach Gottes Willen unser hoffnungsvoller, unvergesslicher, einziger Sohn

Ludwig Zahrt

Reservist 3. Eskadron Drag.-Regt. Nr. 4 im 23. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Zahrt
Elise Dojmann
Familie Dojmann, Rödau
Familie Christian Engelhardt, Dausen
Familie Johannes Schmitt, Steinberg.

Dausen, den 3. Oktober 1914.

10355

Am 8. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser guter Sohn und Bruder

Philipp Buchtaleck

Wehrmann der 12. Komp. Inf.-Regt. 116 im 23. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Buchtaleck,
Familie Dörring.

Großen-Buseck, den 3. Oktober 1914.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre starb in Frankreich am 24. September den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Heinrich Römer

Gefreiter der 6. Komp. Res.-Inf.-Regts. 116

im 26. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Römer und zwei Kinder
Balth. Römer und Familie
Ludwig Römer, Bauassistent.

Lollar, Berlin, den 2. Oktober 1914.

10326

Gestern mittag 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Henriette Marten geb. Traub

im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

07002

Heinrich Marten und Kinder.

Klein-Linden, den 2. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Okt., mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Freitag, den 2. Oktober, morgens 9 Uhr, starb den Heldentod fürs Vaterland, plötzlich und unerwartet, im Krankenhaus zu Bepdorf, unser lieber, unvergesslicher, einziger Sohn und Bruder

Ferdinand Jung

Reservist der 6. Komp. im Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116

im 27. Lebensjahr. In tiefer Trauer:

Familie Jung.

Heuchelheim, den 3. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Sonntag nachmittag in Heuchelheim statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. August fiel im Kampfe fürs Vaterland unser herzensguter Sohn, mein einziger guter Bruder

Grossh. Hess. Regierungsbaumeister

Wilhelm Hess

Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 81.

In tiefem Schmerz:

Johs. Hess XX.

Kath. Hess geb. Dern

Georg Hess, Gouv.-Sekretär in Deutsch-Ostafrika, Leutn. der Res.

10304

Leihgestern, Morogoro, den 2. September 1914.

En gros. En detail.
Mühen-Fabrik

für Studenten, Schüler, Sport, Reise, Auto, Voltzeidener, Bahn- und Militär-Mühen, Richter- u. Pfarrerbarrett.

Jul. Lehrmund

Mühenmachermeister
Bahnhofstraße 61.

◆ **Fakirin** ◆

flüssiges Reinigungs- und Desinfektionsmittel hat sich bestens bewährt für Parkett und Linoleum.

Adler-Drogerie
Seltersweg 39, Otto Sehn

Fieldpost-Versandkartons

in verschiedenen Größen für 50, 250 Gramm und Paket-Verpackung zu billigen Preisen

Wiederverkauf, oem. Rabatt.

Papierhdl. Jung, Seltersweg 33

Auf dem Felde der Ehre starb in Frankreich am 25. September den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, einziger Bruder, Enkel, Bräutigam und Schwiegersohn

Unteroffizier Heinrich Klein

2. Kompagnie Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116 im 25. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Klein II.
Maria Will

Familie Johann Heinrich Will III.

Treis a. d. Lumda, den 2. Oktober 1914.

10325